



Neurobiologie und Sucht

Seite 8 - 27



GTZ - Ukraine

Seite 40



Neurobiologie und Sucht
Neurobiologische Suchtforschung. Aktueller Stand der Hypothesen zur Suchtentstehung und Konsequenzen für den therapeutischen Alltag

Seite 8

Neurobiologische Befunde bei Substanzabhängigkeit. Wie Suchtstoffe Gehirn und Verhalten verändern

Seite 14

Verhaltenssteuerung. Der Weg von der Flexibilität zur Sucht

Seite 18

Das „Gehirn-Geist-Problem“ und die Neurobiologie der Sucht. Grenzen der Hirnforschung

Seite 24



Therapie
Neue Ansätze zur Angehörigenarbeit bei Suchtmittelabhängigen ohne Therapiebereitschaft. Das Community Reinforcement Ansatz-basierte Familien-Training (CRAFT)

Seite 28

Die Überalterung der Sucht-Selbsthilfe in Deutschland. Hintergründe und Perspektiven

Seite 32

Geberts Kolumne
Heilbehandlung im Gesundheitszentrum. Vier Wochen zur Verbesserung der körperlichen und geistigen Fitness

Seite 35

Ausland

News international

Seite 38

HIV-Prävention und Behandlung von AIDS in der Ukraine. Bericht über das GTZ-Projekt zur Reform des Gesundheitswesens

Seite 40



Titelbild

Seit einigen Jahren ist es dank bildgebender Verfahren möglich, Menschen beim Denken zuzusehen. Auch für die Suchttherapie bedeutet das neue wissenschaftliche Erkenntnisse. Was passiert im Gehirn, wenn sich das Verlangen nach dem Rauschmittel einstellt? Wie entsteht eine Sucht? Warum können abhängige Menschen dem Drang, immer wieder zum Suchtmittel zu greifen, nur so schwer widerstehen? Können neue Forschungsergebnisse dazu beitragen, noch effektivere Therapien zu entwickeln? KONTUREN befasst sich in der vorliegenden Ausgabe mit diesen Fragen.

Foto: © Peter Remmling